

Das Leben im Zeitraffer

Eva-Ingeborg Scholz brilliert in „Oskar und die Dame in Rosa“

VON A. JOEPEN-SCHUSTER

Planegg – Er selbst sei ein Oskar gewesen, bekennt Eric Emmanuel Schmitt, Autor von „Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“, der als Kind schwer krank war und seine persönlichen Erfahrungen in der Geschichte über einen leukämiekranken Jungen verarbeitete. „Oskar und die Dame in Rosa“ wurde am Donnerstag im Kupferhaus aufgeführt. Für die Schauspielerin Eva-Ingeborg Scholz war es ein Heimspiel. Seit 1953 lebt die Künstlerin in Gräfelfing. Das Stück, das die Besetzung mit nur einer Person für alle Rollen vorsieht, war wie geschaffen dafür, ihr Ausnahmetalent unter Beweis zu stellen.

Oskar hat nur noch wenige Tage zu leben. Mit Hilfe der „uralten“ Dame in Rosa, die ihn regelmäßig besucht und vorgibt, eine „Ex-Catcherin“ zu sein, gelingt es ihm, sich seine Lebensfreude bis zuletzt zu

bewahren. Er befolgt den Rat seiner weisen Freundin und gestaltet nunmehr jeden Tag wie im Zeitraffer. In seiner Phantasie erlebt er Pubertät, erste Liebe, Midlife-Crisis, Alter und stellt sich am Schluss tröstend über seine überforderten Eltern und Ärzte. Mit dem aus 13 an den „lieben Gott“ gerichteten Briefen bestehenden Erzählung fordert Schmitt dazu auf, mit dem Thema „Krankheit“ und „Sterben“ offen umzugehen und Berührungspunkte zu überwinden.

Sehr einfühlsam und mit großer Bühnenpräsenz mimte Eva-Maria Scholz den kleinen Oskar, dessen kindliche Enttäuschung von der Welt, die ihn ausgrenzt, anrührt und der am Ende einen Weg findet, den bevorstehenden Tod anzunehmen. Gleichmaßen war sie eine bezaubernde „Oma Rosa“, die Oskar mit Phantasie und Humor treu zur Seite steht und ihm die fehlende Leichtigkeit und das Vertrau-

en auf einen Gott zurückzugeben versteht.

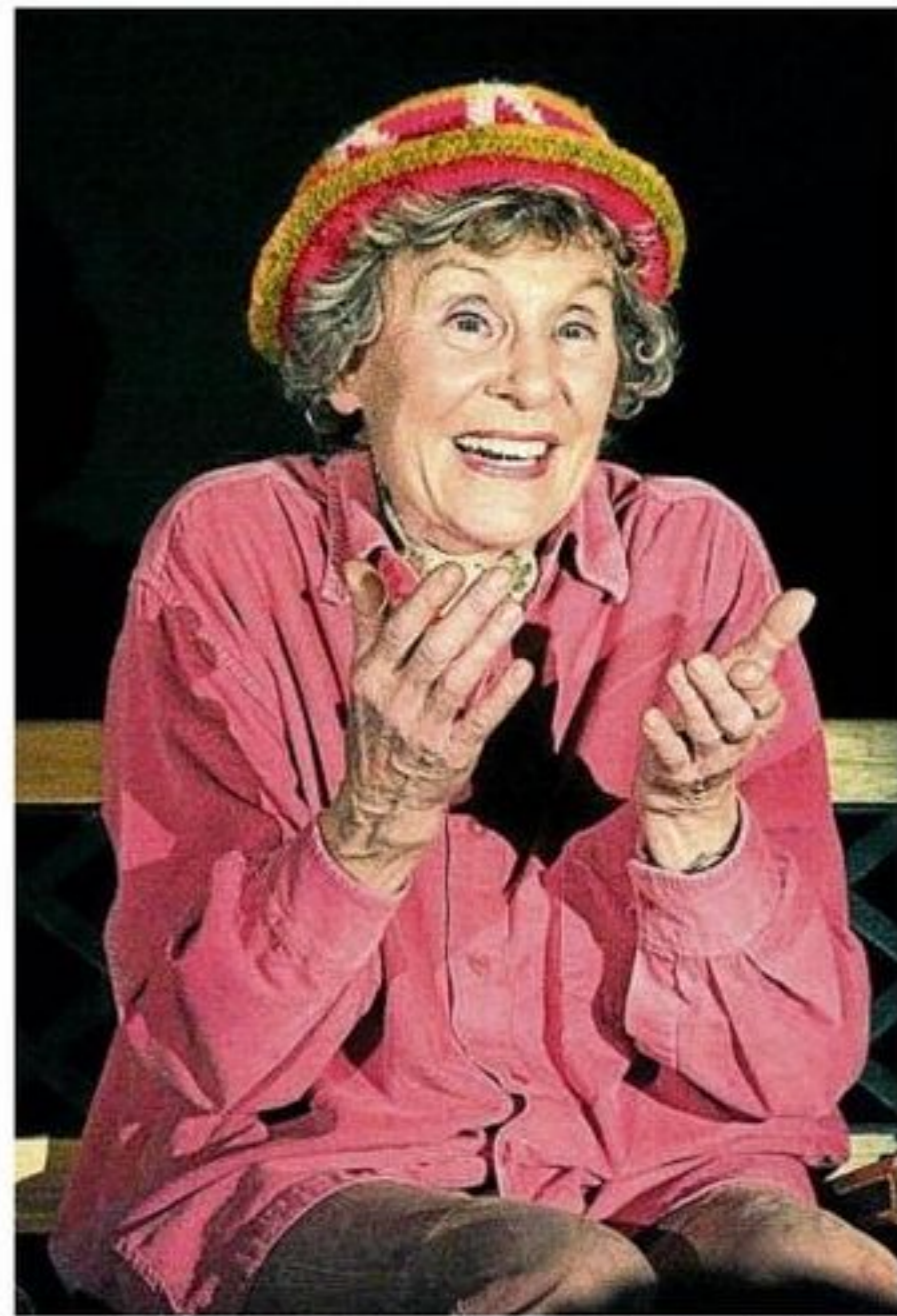
Im ständigen Wechsel der Figuren, nur auf einer Bank sitzend, füllte Scholz ihre Rollen vollständig aus und konzen-

Eva-Ingeborg Scholz

Eva-Ingeborg Scholz wurde in Berlin geboren und war ein Star des Nachkriegsfilms. Zu sehen war sie unter anderem in „Des Teufels General“ und „**Der Hauptmann von Köpenick**“. Sie arbeitete mit Regisseuren wie Victor de Kowa oder Kurt Goetz, zu ihren Filmpartnern zählten Curd Jürgens, O.E. Hasse, Rudolf Platte, Theo Lingen, Grete Weiser, Paul Hörbiger und **Wilfried Seyferth**, ihr späterer Ehemann. 1954 wurde sie festes Ensemblemitglied der **Münchener Kammerspiele**. Derzeit ist sie als freischaffende Künstlerin in den Bereichen Theater, Hörspiel, Fernsehen und Synchronisation tätig.

trierte das Publikum auf die Handlung. Den sehr hohen Anforderungen des „Ein-Personen-Stückes“ an das schauspielerische Können wurde sie auf beeindruckende Weise gerecht. Stimmwechsel, Mimik und Sprachduktus passte sie mit erstaunlicher Schnelligkeit den Figuren an.

„Das Stück ist eine wunderbare Parabel über unser Leben“, kommentierte Eva-Ingeborg Scholz am Ende der Aufführung und plauderte noch eine Weile sehr sympathisch mit ihrem Publikum. Sie sei sehr glücklich, „Oskar und die Dame in Rosa“ spielen zu dürfen und toure mit dem Stück zur Zeit in Deutschland. Walther Hohenester, Vorstand des veranstaltenden Kulturfördervereins Würmtal, brachte seine Bewunderung zum Ausdruck. Er sei seit Jahren ein stiller Verehrer von Eva-Ingeborg Scholz und daher sehr stolz darauf, dass sie nach Planegg gekommen sei.



Doppelrolle: Eva-Ingeborg Scholz spielte den leukämiekranken Oskar und seine Freundin Oma Rosa. FOTO: RUTT

Zwischen Klagelaut und Klängehörenheit